

30. / 7. 1914.

**Die Ankunft des Kaisers in Wien.
Sintreffen in Penzing.**

Wien, 30. Juli.

Um 12 Uhr 18 Minuten ist der Kaiser, von Bad Ischl kommend, in der Station Penzing angelangt. Schon seit den frühesten Morgenstunden waren die Plätze und Straßen, die der Kaiser auf seiner Fahrt von der Station Penzing in das Schönbrunner Schloß passierte, von einer großen Menschenmenge besetzt und je mehr die Mittagsstunde vortrückte, um so stärker wurde das Gedränge.

Von 11 Uhr ab begann der Aufmarsch der Vereine und Korporationen, die zum Spalierbilden bestimmt waren. Von der Cumberlandstraße an standen der Reihe nach eine Abteilung der Breitenfelder Kadettenchule, Omnibusbedienstete und Straßenbahner, Veteranen, gewerbliche Vereine und Genossenschaften. Die Polizei teilte die Aufmarschierenden derart ein, daß das Spalier ununterbrochen vom Bahnhof bis nach Schönbrunn führte.

Vor 12 Uhr fanden sich auf dem Bahnhofs zum Empfang des Kaisers ein: Polizeipräsident Baron Gorup, Stationschefinspektor Zahnel, Polizeibezirksleiter Polizeirat Jenisch, Polizeirat Rehak, ferner der gewesene Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Beck, die Gattin des Statthalters Baronin Bienerth, Sektionschef im Unterrichtsministerium Milošić v. Fesč, Graf Richard Coudenhove, Gräfin Hohos, Baronin Glaser und zahlreiche Mitglieder der Hiesiger Gesellschaft.

Punkt 12 Uhr 18 Minuten rollte der Hofsonderzug in den Bahnhof ein. Der den Zug leitende Staatsbahndirektor Kolisko stieg vom Zuge und nahm mit dem Stationschef am Eingang des Hofwartesaales Aufstellung. Inzwischen wurde der Salonwagen geöffnet und der Kaiser schritt rasch die Stufen vom Waggon zum Perron herab.

In diesem Augenblicke setzten tosende Hochrufe ein, die sich rasch auf die Straße fortpflanzten. Der Kaiser sah durchaus nicht ermüdet aus, sondern war sehr frisch. Er wandte sich den vorerwähnten Persönlichkeiten zu und salutierte zweimal.

Unmittelbar hinter dem Kaiser stieg Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef aus dem Zug. Der Erzherzog trug die Oberstenuniform seines Husarenregiments. Auch die Suite des Kaisers verließ nunmehr den Zug. Man sah den Generaladjutanten Grafen Paar, den Obersthofmeister des Erzherzogs Karl Franz Josef Prinz Zdenko Bobkowič, Geheimen Rat Dr. Herzl und Obersthofmeister Fürsten Montenuovo.

Der Kaiser nahm mit dem Thronfolger in einem offenen Hofswagen Platz und fuhr, von den stürmischen Ovationen des zu beiden Seiten des Weges angesammelte Publikums begleitet, ins Schönbrunner Schloß. Der Kaiser dankte unaufhörlich nach allen Seiten. Man sah ihm in keiner Weise an, daß er eine mehrstündige Eisenbahnfahrt hinter sich hatte.

Das Spalier der Straßenbahner trug ein Transparent mit dem Bildnis des Kaisers und den Worten „Hoch der Kaiser, hoch der Dreihund!“ Der Monarch machte den Erzherzog auf diese Kundgebung aufmerksam, und er schien sich überhaupt für den ihn bereicherten Empfang lebhaft zu interessieren und darüber erfreut zu sein.

Nachdem die Wagen mit der kaiserlichen Suite das Spalier passiert hatten, lösten sich die Massen auf. Die Freiwillige Rettungsgesellschaft hatte eine fliegende Umfahranlage errichtet, die jedoch keinen Anlaß hatte, in Wirksamkeit zu treten.

Bilder aus Schönbrunn.

Das eigentliche Wien war heute in den Vormittagsstunden eine leere Stadt. Früh morgens schon begann aus allen Bezirken eine wahrhafte Völkerwanderung nach dem Westen. Nahezu sämtliche in Wien verfügbare Automobile, alle Fiaker, Einspänner, gemietete Omnibusse, Kremser, Leiterwagen, die elektrischen Straßenbahnen brachten ungeheure Menschenmassen, die dabei sein wollten, wenn der Kaiser in diesen ersten, bedeutungsvollen Tage abermals seinen Einzug in Wien hielt.

Die ganze Straße vom Penzinger Bahnhof bis zum Schönbrunner Tor war schon um 10 Uhr vormittags eine einzige Menschenmauer. Immer mehr Männer und Frauen aus allen Berufskreisen, aus dem Bürgerthum wie aus dem Arbeiterstande, strömten herbei. Fast alle trugen Fahnen und Fähnchen in den Händen und die Stimmung unter den Hunderttausenden war eine feierliche, von tiefem inneren Ernst getragene.

Pittoreske Szenen begannen sich längs der Cumberlandstraße, vor dem Bahnhof und vor dem Schloß zu entwickeln. Die Automobile machten nicht lehr, sondern wurden von Menschen gestürmt, die sie im Nu in Tribünen verwandelten, die Kastanienbäume bogen sich unter der Last der Kinder, die bis in die höchsten Wipfel stiegen, die Laternenpfähle beherbergten auf ihrem Kopf mindestens je einen Knaben, und sogar die Mauern der Stadtbahnbofschung wurden von Herren, Damen und Kindern okkupiert.

Gegen 11 Uhr fanden sich die Deputationen, die Vereine mit klingendem Spiel, die Gemeindevertretung und viele Persönlichkeiten der Wiener Gesellschaft vor dem Bahnhof ein, und die Sonne leuchtete auf ein Menschenmeer, auf glitzernde Uniformen und im Winde wehende bunte Fahnen.

Wenige Minuten vor 12 Uhr brauste die erste Begeisterung auf, als Erzherzog Friedrich mit seinem Adjutanten, beide in die schlichte, hechtgraue Felduniform gekleidet, im offenen Automobil durch das Menschenpalisad nach dem Schloß fuhren, um dort den Kaiser zu erwarten. Um 12 Uhr 18 Minuten hörte man den schrillen Pfiff des Hofzuges, und nun lagerte sich über die Menschen atemlose Stille, so daß man das Rauschen der Fahnen im Winde zu hören glaubte.

Und dann plötzlich ein gewaltiger Aufschrei. Vom Penzinger Bahnhof bis zum Schönbrunner Tor setzte sich ein einziger Hurrahschrei fort, der wie rollender Donner, wie eine Erschütterung der Erde klang. In langsamem Tempo, fast im Schritt, fuhr die offene Equipage, in der der Kaiser saß, zwischen den zwei Menschenmauern durch. Der Aufschrei der Begeisterung, der Jubelruf aus Hunderttausenden von Herzen umbandelte und umhüllte den Kaiser, dem man die tiefe Ergrißtheit unschwer ansah. Unermüdet hielt der Kaiser die Hand an der Kappe, unermüdet neigte er nach links und rechts das Haupt und in seinem Lächeln lag der Dank an die Wiener für diese spontane Huldigung.

Als der kaiserliche Wagen in das Schloß eingefahren war, trat für einige Sekunden eine Art Reaktion ein. Die Erregung der Menschenmassen war so groß gewesen, daß jetzt eine Stille wie nach einer schweren Erschöpfung bemerkbar wurde. Das dauerte aber nur Sekunden. Schon jubelten die Menschen jetzt wieder dem Erzherzog Karl Franz Josef und den vielen anderen Persönlichkeiten zu, die nun in zwölf offenen Equipagen in den Schloßhof einfuhren.

Dann lösten sich die Menschenmassen auf, die elektrischen Straßenbahnen wurden wieder gestürmt, in dichten Reihen fauchten die Automobile davon und gruppenweise zerstreuten sich die Menschen über die ganze Stadt. Hier und dort aber ertönte jetzt der Klang der Volkshymne, die immer von den Hunderten, die die Kapellen umgaben, mitgesungen wurde.

Der heutige Tag wird all denen, die dieser Kaiserfahrt beigewohnt haben, unvergeßlich bleiben und noch in fernem ruhigen Jahren zu jenen Ereignissen gehören, die Marksteine in der Erinnerung sind.